



# Reichskanzler Adolf Hitler stellt sich dem Reichsrat vor.

Berlin, 2. Februar. In einer ungewöhnlich stark besetzten Sitzung des Reichsrates, die am Donnerstagabend im Sitzungssaal des Reichsrates stattfand, stellte sich Reichskanzler Adolf Hitler, der in Begleitung unter anderem des Reichsinnenministers Dr. Frick erschien, den Mitgliedern des Reichsrates vor. Der Reichskanzler hielt vom Platz des Vorsitzenden folgende von den Reichsratsmitgliedern mit großer Aufmerksamkeit verfolgte Ansprache:

„Meine Herren, ich möchte Sie namens der Reichsregierung begrüßen. Wir haben die Regierung übernommen in der vielleicht schwersten Zeit der deutschen Geschichte. Es gehört ein sehr großer Glaube dazu, in einer solchen Stunde nicht zu verzweifeln, sondern im Gegenteil mit Vertrauen und mit Hoffnung in die Zukunft zu blicken. Die Gründe, die uns dabei bewogen, sind folgende drei: Einmal vertrauen wir auf die Kraft des deutschen Volkes, auf die Kraft und den Fleiß des deutschen Volkes, zweitens vertrauen wir auf die Fähigkeiten dieses Volkes und auf seine Genialität, die immer und immer wieder in der Geschichte Wege gefunden hat zur Lebensbehauptung, und schließlich sehen wir trotz all den Krisen und trotz all den Katastrophen und Schwierigkeiten noch unverändert vor uns die deutsche Erde, den deutschen Lebensraum, den deutschen Boden. Wenn es früheren Generationen möglich geworden war, aus diesen drei Kräftequellen durch wechselvolle Schicksale hindurch am Ende dieses große Reich zu gestalten, dann muß es — und das ist die Überzeugung der neuen Regierung — uns, die wir diese erhabenen Traditionen hinter uns wissen, möglich sein, aus denselben Wurzeln auch dieselbe Größe wieder zu ziehen und auch einzig wieder zu gestalten.“

Damit aber möchten wir nicht nur aufbauen auf diesen ewigen Fundamenten unseres völkischen Daseins, sondern selbstverständlich auch auf all dem, was sich im Laufe dieser langen Geschichte an Werken, an Traditionen usw. gebildet hat, und wir möchten diese Werte und Traditionen nicht allein sehen auf dem Gebiete unserer Kultur oder gar unserer Wirtschaft, sondern selbstverständlich auch auf dem Gebiete unseres staatlichen Lebens und auch unserer staatlichen Entwicklung. Wir möchten nicht über alles hinweggehen, was eine im Grunde genommen doch vielhundertjährige deutsche Geschichte auch an einzelnen Bausteinen für dieses Reich geschaffen hat; im Gegenteil: Wir wollen nicht etwa in den Fehler verfallen, zu zentralisieren, was man zentralisieren kann, sondern wollen uns immer vor Augen halten, daß einheitlich das gemacht werden muß, was unbedingt erforderlich ist.

Wir möchten dabei selbstverständlich gern auf die Mithilfe der Länder rechnen, möchten dabei gern nicht nur ideal, sondern auch tatsächlich unterstützt werden, genau so, wie wir entschlossen sind, alles zu tun, was geschehen kann, um diesen historischen Bausteinen der deutschen Nation und des deutschen Reiches auch die Leistungsfähigkeit zu erhalten. Ich glaube, das wird um so eher und leichter gelingen, je mehr Reich und Länder in der großen Erkenntnis der zwingenden Not unserer Zeit zusammenstehen.

Was von uns und von mir aus geschehen kann, das

will und wird geschehen. Ich komme aus dem Süden, gehöre als Staatsbürger einem norddeutschen Staat an, fühle mich als Deutscher, lebe in der deutschen Geschichte und möchte nicht über die großen und historischen Taten und Leistungen dieser Geschichte blindlings hinweggehen. Im Gegenteil möchte ich Ihnen alles das — das kann ich Ihnen versprechen — respektieren, was frühere Generationen auch in der geschichtlichen Bildung unseres Staates an Leistungen vollbracht, in der Hoffnung, daß einst später Generationen vielleicht auch das respektieren werden, was wir selbst zu leisten gedenken.

Ich begrüße Sie also, meine Herren, und bitte Sie auf das herzlichste um eine Zusammenarbeit in dem Sinne, den die Art der heutigen Zeit unserem Lande auferlegt.

Im Namen des Reichsrates hielt darauf Ministerialdirektor Dr. Brecht die Erwiderrungsansprache.

## Die Erwiderrungsrede Brechts.

Berlin, 2. Februar. Ministerialdirektor Dr. Brecht wies in seiner Entgegnung auf die Rede des Reichskanzlers im Reichsrat zunächst darauf hin, daß im Reichsrat in hohem Maße eine besondere deutsche Tradition zu Hause sei. Das gilt, so erklärte er, auch für den Geist der Verhandlungen und für die persönlichen Beziehungen zwischen den Mitgliedern des Reichsrates und zwischen ihnen und der Reichsregierung. Der Reichsrat soll der Anker im deutschen Uhrwerk sein. Er soll ein Herz strenger Sachlichkeit sein. Im Reichsrat sammeln sich die Erfahrungen und Stimmungen der deutschen Länder und Landschaften. Wir bitten Sie, Herr Reichskanzler, sich dieses hohen Wertes dieser Einrichtung bewußt zu sein und sich ihrer zu bedienen, wie es dem Reichsrat nach der Verfassung und seinen Aufgaben zukommt. Die Arbeit des Reichsrates ist durch einen besonderen Umstand zur Zeit fühlbar beeinträchtigt. Durch das Vorgehen des Reiches in Preußen ist nicht nur das Verhältnis des Reiches zu Preußen, sondern auch zu den anderen Ländern in Mitleidenschaft gezogen. Der Reichsrat hat den Wunsch, daß diese unnormale Lage so schnell wie möglich verfassungsmäßig beseitigt wird. Sie haben, Herr Reichskanzler, den schweren Schritt einer in starker Opposition gemachten Bewegung zum verantwortlichen Leiter der Politik getan. Das ist — wir fühlen es alle — auch für Sie persönlich ein überaus ernster Entschluß, denn er bedeutet, daß Sie die schwere Pflicht übernommen haben, Ihre Kraft für das Wohl des ganzen Volkes einzusetzen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, die Ihnen danach obliegenden Pflichten gewissenhaft zu erfüllen und Ihre Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann zu führen. In diesen schweren Aufgaben wird Ihnen der ganze Reichsrat eine starke und verständnisvolle Stütze sein.

Dr. Brecht hob weiter hervor, daß der Reichsrat besonderen Wert auf positive Mitarbeit bei der Beseitigung der großen Arbeitslosigkeit lege und hat in diesem Sinne dem Reichskanzler um möglichst enge Zusammenarbeit. Gleichzeitig dankte er dem Kanzler dafür, daß er so schnell persönlich die Gelegenheit ergriffen habe, sich dem Reichsrat vorzustellen.

## Hugenberg übernimmt die Ministerien.

Der Minister über seine Aufgaben.

Berlin, 2. Februar. Reichsminister Dr. Hugenberg übernahm am Donnerstag die Geschäfte im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Reichswirtschaftsministerium und im Reichskommissariat für die Ostgebiete. Namens der Beamten, Angestellten und Arbeiter begrüßte ihn im Reichsernährungsministerium Staatssekretär Mutschler, im Reichswirtschaftsministerium Staatssekretär Schwarzkopff und beim Kommissariat für Ostgebiete Ministerialdirektor Reichard. Sie sagten freudige Mitarbeit für die schweren Aufgaben zu, die der Minister übernommen habe. Dr. Hugenberg dankte für die an ihn gerichteten Worte der Begrüßung. Er gedachte weiter mit besonderem Dank seiner Amtsvorgänger und führte dann im Reichswirtschaftsministerium unter anderem aus:

Ich habe trotz der Schwere der heute damit verbundenen Aufgaben aus verschiedenen Gründen keine Bedenken getragen, gleichzeitig mehrere Ministerien zu übernehmen. Ich habe mich dazu entschlossen im Interesse der Sache und unter einem psychologischen Gesichtspunkt, der, wie mir scheint, für uns alle von ausschlaggebender Bedeutung sein oder werden muß. Ich habe persönlich Gelegenheit gehabt, im Laufe meines Lebens die verschiedensten Zweige nicht nur unseres Wirtschaftslebens, sondern auch unseres übrigen Lebens kennenzulernen. Wir sind gewöhnt, es so aufzufassen, als wenn zwischen den verschiedenen Berufen unseres Vaterlandes nichts bestünde als Gegensätze. So wie wir gelernt haben und das gewissermaßen als einen Naturzustand auffassen, daß zwischen Arbeiter und Arbeitgeber eine unüberbrückbare Kluft herrsche, so sind wir auch im Kampfe aller gegen alle, kann man sagen, mehr und mehr dahin gekommen, zu glauben, Industrie und Landwirtschaft, Mittelstand, Beamtenstand usw. sind im Grunde Feinde; der eine könne nur groß werden auf Kosten des anderen. Das ist eine Lehre, die namentlich durch den Marxismus in unsere Köpfe hineingeträufelt worden ist. So ist in Deutschland allmählich ein Kampf aller gegen alle entstanden. Die Bitte, die ich an die Herren zu richten habe, geht dahin: Lassen wir uns von der Tatsache durchdringen, daß im Grunde kein Gegensatz zwischen den verschiedenen Berufsständen und Wirtschaftskreisen ist, sondern daß sie alle letzten Endes in den großen grundlegenden Interessen zusammengehören und daß wir nur wieder groß werden können, wenn wir uns die Hand reichen und das Einigende und Verbindende sehen.

Im Reichsernährungsministerium erinnerte Dr. Hugenberg an das Wort Lenins: „Die demokratische Republik ist diejenige Kampfform der Weltrevolution, in der die Proletarisierung des Mittelstandes und Bauerntums, der Kampf der Berufsstände untereinander und damit der Kampf aller gegen alle erreicht werden soll.“ Dieses Schicksal abzuwenden, betonte Dr. Hugenberg, sei unsere Aufgabe.

## Keine Terror-Notverordnung.

Berlin, 3. Februar. Zu der Meldung eines Berliner Mittagsblattes, daß in Regierungskreisen der Gedanke einer neuen Terror-Notverordnung erwogen werde, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es sich bei dieser Nachricht um weitgehende Kombinationen handle. Es sei keine Terrornotverordnung beabsichtigt, auch keine Erweiterung der jetzt gültigen Rechtsbestimmungen der Todesstrafe und keine Verordnung über die Wiedereinführung von Sondergerichten. Es hätten in der letzten Zeit allerdings im Reichstabinett angesichts der Zunahme

der Ruhestörungen Erwägungen geschwebt, die aber noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Es wird darauf hingewiesen, daß Reichsminister Dr. Frick bereits in seiner ersten Erklärung vor der deutschen Presse am Montagabend ausgeführt habe, daß die Reichsregierung nur dann zu außerordentlichen Maßnahmen greifen würde, wenn sie von der anderen Seite dazu gezwungen werden sollte.

## Demonstrationsverbote.

Karlsruhe, 2. Februar. Die badische Regierung hat die Polizeibehörden angewiesen, Demonstrationen staatsfeindlicher Organisationen zu verbieten, falls von diesen bei Unzügen Beschimpfungen gegen die Reichs- und Landesregierung geäußert werden oder die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. Die Polizeidirektion Porzheim hat bereits sämtliche kommunistischen Demonstrationen verboten.

Odenburg, 2. Februar. Im Freistaat Odenburg sind alle Behörden angewiesen worden, Demonstrationen der kommunistischen Partei und ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen zu verbieten.

Lübeck, 2. Februar. Aus Anlaß der letzten Vorfälle hat der Lübecker Senat alle Kundgebungen und Unzügen unter freiem Himmel verboten.

## Politische Zusammenstöße.

Altona, 2. Februar. Zu den politischen Zusammenstößen am Donnerstagnachmittag gibt die Polizeipressestelle Altona-Bandelsbek folgenden Bericht aus: „Am Donnerstag, gegen 15 Uhr, ereignete sich in Altona ein schwerer politischer Zusammenstoß, wobei eine Person getötet wurde und sieben weitere Personen Schußverletzungen davongetragen haben. Etwa 30 Nationalsozialisten wurden zuerst am Rathaus von politischen Gegnern ohne triftigen Grund bedroht und hart bedrängt. Die Nationalsozialisten wehrten sich durch Abgabe einiger Schüsse. Sie zogen in Richtung Königstraße weiter, wo sie auf die nachströmende Menschenmenge und die sich vor der Menge befindlichen Polizeibeamten nochmals schossen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Nach Festnahme von fünf Nationalsozialisten wurden die in großer Anzahl erschienenen Polizeibeamten sowie die Nationalsozialisten aus der Menge heraus mit Steinen beworfen und beschossen. Die Polizeibeamten schafften wieder. Nach kurzer Zeit war die Ruhe wiederhergestellt.“

Hamburg, 3. Februar. Donnerstag nacht kam es zwischen Nationalsozialisten, die von einer Versammlung in Ländensfelde (Preußen) heimkehrten, und Kommunisten in Hamburg zu einem Zusammenstoß, bei dem auch Revolvergeschüsse gewechselt wurden. Drei Personen erlitten Schußverletzungen. Ein junger Mann, der mit seinem Fahrrad in der Osterstraße fuhr, wurde durch Messerstiche in den Rücken erheblich verletzt.

Karlsruhe, 2. Februar. Nach einem Umzug der Nationalsozialisten und einer Feier im Gasthaus „Zum Stern“ in Pöhl kam es, wie die bisherigen behördlichen Ermittlungen ergeben haben, zwischen dem praktischen Arzt Dr. Weber aus Steinbach, der der Zentrumspartei angehört und den anwesenden Nationalsozialisten zu einem Wortwechsel auf der Straße. Im Verlauf der Streitigkeiten gab Dr. Weber mehrere Schüsse auf einen SA-Mann, den 62jährigen Zimmermeister Gumann, ab. Gumann erhielt drei schwere Bauchschüsse und wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus nach Baden-Baden eingeliefert. Weber begab sich nach der Tat nach Baden-Dos und stellte sich hier der Polizei. Nach

einer Vernehmung gab Dr. Weber an, er habe sich von den Nationalsozialisten bedroht gefühlt und im Notwehr von seiner Schußwaffe Gebrauch gemacht, die er nach Verlassen des Gasthauses in Steinheim (Saar) geladen hatte. Die behördliche Untersuchung ist im Gange.

Witten (Ruhr), 3. Februar. Die Polizeipressestelle Bochum teilt mit: „Am Donnerstagnachmittag, gegen 19 Uhr, demonstrieren in Witten an der Ruhr etwa 1000 Anhänger der SPD. Als sie in der Poststraße an dem Lokal der NSDAP vorbeizogen, fielen plötzlich mehrere Schüsse, die von Angehörigen der NSDAP abgegeben wurden. Von den Schüssen wurden elf Personen getroffen, von denen vier schwer und sieben leicht verletzt wurden. Die Schwerverletzten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, während die leichter Verletzten ihre Wohnungen aufsuchen konnten. Die Untersuchung der Vorfälle, die in Gegenwart des Bochumer Polizeipräsidenten erfolgte, ist noch nicht abgeschlossen.“

Duisburg, 3. Februar. Am Donnerstagabend, gegen 19 Uhr, wurde in der Erlenstraße in Duisburg-Wandermeyer Ort die 29jährige Frau Wilhelmine Strut in dem Augenblick durch einen Kopfschuß getötet, als sie das Fenster öffnete und den Kopf hinaussteckte. Die näheren Umstände sowie der Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

## Die Hausdurchsuchungen bei der SPD.

Kiel, 3. Februar. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurden heute früh die Parteträume und die Wohnungen der Funktionäre und der besonders tüchtigen Mitglieder der SPD in Kiel von Polizeibeamten durchsucht. An mehreren Stellen wurde Material beschlagnahmt, das zurzeit noch gesichtet wird. Auch in allen Niederlassungen der SPD in Flensburg wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und Partiere sowie Druckschriften beschlagnahmt.

Köln, 3. Februar. Bei den gestern vorgenommenen Durchsuchungen bei kommunistischen Stellen in Köln a. Rh. wurde, wie es im Polizeibericht heißt, eine Menge Schriftmaterial zum Teil hochverräterischen Inhalts vorgefunden. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß die Parteibüros teilweise geräumt waren und das Büromaterial bei privaten Personen sichergestellt war. Die leitenden Funktionäre halten sich offenbar verborgen. In Wuppertal wurden bei der Aktion gegen die Kommunisten eine Menge Material und drei Schußwaffen beschlagnahmt.

Rotes Flaggen der Rathäuser in Thüringen unzulässig. Weimar, 3. Februar. Infolge des Beschlusses verschiedener Thüringer Stadtparlamente mit nationalsozialistischer Mehrheit, an nationalen Feiertagen schwarz-weiß-rot oder mit dem Hakenkreuzbanner zu flaggen, hatte sich in Thüringen eine Art Gegenlungsbewegung herausgebildet. In denjenigen Stadt- und Gemeinderäten, die noch eine rote Mehrheit besitzen, war der Beschluß gefaßt worden, das rote Freiheitsbanner auf den Rathäusern oder Kreisamtsgebäuden aufzuziehen. Hiergegen wendet sich jetzt die Thüringer Regierung, indem sie die Bürgermeister und Landräte darauf hinweist, daß die Gemeinden die unterste Zelle des Staates seien und daß ihnen daraus die nicht zu bezweifelnde Rechtspflicht erwachse, den Staat in seinem Bestande zu respektieren. Deshalb könne nicht geduldet werden, daß die rote Fahne ausgezogen werde, da sie das Symbol des Klassenkampfes und des gewaltsamen Umsturzes der bestehenden Staatsregierung sei.

## Einstündiger Proteststreik in Lübeck.

Lübeck, 3. Februar. Auf Grund der Verhaftung des Führers der Lübecker Sozialdemokratie, Dr. Leber, die bekanntlich im Zusammenhang mit der Ermordung eines Nationalsozialisten erfolgte, beschloß die Lübecker Arbeiterschaft, am Donnerstagabend einen einstündigen Proteststreik durchzuführen. Heute vormittag gegen 10 Uhr verließen die Arbeiter die Betriebe. Es kam wiederholt zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden. Erneuerte Zwischenfälle ereigneten sich bis zur Mittagsstunde nicht. Es ist anzunehmen, daß am Freitag nachmittag wieder alle Arbeiter bis auf wenige Ausnahmen in die Betriebe zurückkehren. Auch die Straßenbahnen und Autobuslinien lagen während der Dauer des Streiks still. Wie wir erfahren, steht die Haftentlassung Dr. Lebers unmittelbar bevor.

## Zusammenstöße in verschiedenen Städten des Ruhrgebiets.

Wuppertal, 3. Februar. In der Nacht zum Freitag kam es zu mehreren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. In Elberfeld wurde ein Kommunist erheblich verletzt. Nationalsozialisten nahmen gegen einziehende Polizeibeamte eine drohende Haltung ein und versuchten, einen festgenommenen Nationalsozialisten zu befreien. Dabei wurde ein Polizeibeamter verletzt. Verschiedene Schußwaffen wurden beschlagnahmt. An einer anderen Stelle wurde ein Nationalsozialist von politisch Andersdenkenden am Kopf erheblich verletzt. In Schieferdehen kam es in Selbst und Remscheid, wo die Kommunisten trotz Verbots einen Umzug machen wollten. Alle Polizeibeamte den Zug auflösen, fielen etwa 20 Schüsse, so daß die Polizei das Feuer erwidern mußte.

## Schießerei in Glogau.

Glogau, 3. Februar. In der Nacht zum Freitag kam es in Glogau nach einer sozialdemokratischen Versammlung vor einem Verkehrslokal der SPD im Verlaufe von Auseinandersetzungen mit Nationalsozialisten zu einer Schießerei. Etwa sechs bis acht Schüsse gingen durch die Fenster des Lokals, ohne jedoch jemand zu treffen. Eine sich entwickelnde Schlägerei wurde von der Polizei im Keime erstickt. Sechzehn Nationalsozialisten wurden festgenommen. Bei einer Durchsuchung des NSDAP-Heimes „Nordstraße 17“ fand die Polizei verschiedene Waffen, darunter ein Revolver. Auch bei Mitgliedern der SPD wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, über deren Ergebnis bisher jedoch nichts bekannt geworden ist. Eine Mitteilung über die Ereignisse liegt von amtlicher Seite noch nicht vor.

## Mahnahmen Görings gegen die kommunistischen Generallistparolen.

Berlin, 2. Februar. Der durch Polizeipräsident ergangene Erlaß Görings an die Landespolizeibehörden, der alle Demonstrationen der SPD und ihrer Nebenorganisationen verbietet, ordnet u. a. an, daß auch Versammlungen der Kommunisten in geschlossenen Räumen sorgsam überwacht werden, besonders im Hinblick auf die in letzter Zeit von kommunistischer Seite wiederholt ausgegangenen Generallistparolen. Die Landespolizeibehörden können, wenn es ihnen zweckmäßig erscheint, von sich aus Hausdurchsuchungen bei kommunistischen Funktionären, in Parteilokalen usw. vornehmen. Ferner wird den Polizeibehörden die Beobachtung der kommunistischen Sportvereinigungen empfohlen. Etwasiges Waffenmaterial dieser Vereinigungen soll sichergestellt werden.

Erhebliche Mengen hochverräterischer Schriften bei Düsseldorf. Düsseldorf, 2. Februar. Am Donnerstag wurden von der politischen Polizei bei den in Düsseldorf befindlichen

SPD-Leitern...  
Schreiben...  
halt habe...  
Das Erg...  
Berli...  
Stadt...  
Wenge...  
hails...  
Schriften...  
und zum...  
der Flug...  
schoniam...  
wurden a...  
beschlag...  
Ein Le...  
Hant...  
Franken...  
Magdebu...  
einem ein...  
als Empf...  
Regierun...  
Anerkenn...  
Kranz an...  
das man...  
nicht erri...  
und über...  
Um ein A...  
büten, ha...  
im Eid g...  
seine Ent...  
gebracht...  
Burgerall...  
Berlin un...  
den Kran...

Dubl...  
Freistaat...  
genommen...  
b a h e r...  
über 10...  
Auch in...  
a e r o f...  
bauerden...  
Panzern...  
fabren die...  
kroat wa...  
lagen zu...  
beförder...  
schließen...  
in Besf...  
Bei...  
Leber...  
bewaffnet...  
und den...  
Straße...

Die...  
Zu...  
Das...  
das preu...  
der blau...  
Sonderfo...  
trocken...  
Rittwoch...  
Kartus...  
Länge...  
Pfeilmann...  
für nicht...  
für erst...  
Nationalis...  
„Z...  
richt. In...  
Zur Arg...  
Knebel in...

Die...  
In...  
tenen...  
Koch im...  
veringht...  
Zich in...  
Beginn...  
Gegen...  
Singerly...  
Spä...  
Als...  
Mausch...  
brang, al...  
schen Ar...  
Engadin...  
haar Sch...  
den Unt...  
die ein...  
Straße g...  
ten, war...  
Nach...  
Bachhof...  
bauern, I...  
schaft em...

Das...  
dem Pre...  
Wiederse...  
waren. E...  
er sagte...  
St. Mor...  
man das...  
aber ihr...  
Dan...  
die Ste...  
Gegen...  
Bee...  
Bon...

Das...  
dem Pre...  
Wiederse...  
waren. E...  
er sagte...  
St. Mor...  
man das...  
aber ihr...  
Dan...  
die Ste...  
Gegen...  
Bee...  
Bon...

# Der deutsche Standpunkt zur Abrüstung.

## Eine Rede des deutschen Vertreters in Genf.

Im Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz in Genf, der gestern mit der allgemeinen Aussprache über den französischen Abrüstungsplan begann, legte der deutsche Vertreter, Botschafter Radolny, den deutschen Standpunkt dazu dar. Botschafter Radolny führte u. a. aus:

Die deutsche Regierung jedenfalls legt den größten Wert darauf, daß die Abrüstung so schnell wie möglich durchgeführt werde. Sie steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ihr ein vertragliches Recht auf die allgemeine Abrüstung zusteht, und daß die Erfüllung dieses Anspruches, auf den sie nun schon mehr als ein Jahrzehnt gewartet hat, nicht länger aufgeschoben werden darf. Und sie steht ferner nach wie vor auf dem Standpunkt, daß nur der Abschluß einer Abrüstungskonvention in Frage kommen kann, die für alle Konferenzteilnehmer und damit auch für sie selbst den Erfordernissen des Artikels 8 des Völkerrechts Rechnung trägt. Dies ist der unveränderte deutsche Standpunkt seit dem Beginn der Konferenz, den der deutsche Reichsminister noch gestern abend bestätigt hat, und auf der Grundlage dieses Standpunktes ist die deutsche Regierung, nachdem ihre gleichberechtigte Teilnahme an der Arbeit der Konferenz und ihrem Ergebnis festgestellt ist, gern bereit, in eine Diskussion aller dem Ziele der Konferenz dienenden Vorschläge einzutreten, also auch des uns vorliegenden französischen.

Nach dieser allgemeinen Erklärung ging der deutsche Vertreter zum Inhalt des französischen Vorschlages über und legte gewisse grundlegende Gesichtspunkte dar. Zur wirklichen, einer tatsächlichen und weitgehenden qualitativen Abrüstung und Beschränkung des Materials finde er leider in dem französischen Plan keinen positiven Vorschlag.

Der deutsche Vertreter fuhr fort: Wir stehen dementsprechend auf dem Standpunkt, daß die Erfüllung der Aufgabe der gegenwärtigen Konferenz — die, wie die Generalkommission anerkannt hat, einen entscheidenden Schritt der Abrüstung zu bilden hat — nicht von neuen vertraglichen Sicherheitsgarantien juristisch-politischer Art abhängig gemacht werden darf. Dies um so mehr, als der Artikel 8 selbst in der Abrüstung das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens erblickt, also die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen selbst als das wirksamste Mittel zur Gewährleistung der Sicherheit für alle Staaten betrachtet.

Trotzdem, d. h. obgleich die Abrüstung hiernach nicht an die Vorbedingung neuer vertraglicher Sicherheitsgarantien geknüpft werden kann, hat sich die deutsche Regierung stets bereit erklärt, Anordnungen zur Schaffung neuer Garantien zu prüfen und sich eventuell an Vereinbarungen dieser Art zu beteiligen. In diesem Sinne haben wir in der Vereinbarung vom 11. Dezember 1932 unsere Bereitwilligkeit zur

Teilnahme an einer Erklärung aller europäischen Staaten ausgesprochen,

unter keinen Umständen zur Gewalt zu greifen, um eine gegenwärtige oder künftige Schwierigkeit zu lösen, und ich darf diese Bereitwilligkeit meiner Regierung auch im Rahmen dieser wichtigen Diskussion nochmals aussprechen.

In demselben Sinne sind wir auch bereit, uns an der Prüfung der neuen französischen Vorschläge auf dem juristisch-politischen Gebiet zu beteiligen.

Schließlich möchte ich die deutsche allgemeine Stellungnahme zu den französischen Vorschlägen folgendermaßen zusammenfassen: Wir begrüßen die Absicht der französischen Regierung, die Arbeit der Konferenz zu fördern und dabei nach den für sie bereits festgelegten Grundsätzen zu verfahren, und wir sind bereit, in die Diskussion der verschiedenen französischen Anregungen einzutreten. Dabei wird sich die deutsche Delegation von dem Grundgedanken leiten lassen, daß die erste Etappe der Abrüstung wirklich ein entscheidender Schritt in der Herabsetzung der Rüstungen der hochgerüsteten Staaten werden muß. Die deutschen Vertreter werden den französischen Anregungen ihr volles Interesse entgegenbringen, und jedes Moment darin, das dem Ziel unserer Konferenz nützlich sein kann, nach Kräften unterstützen. Der Erreichung dieses Zieles, nämlich des Zieles einer effektiven Abrüstung und der Schaffung gleicher Sicherheit für alle, gilt unsere Arbeit!

## Scharfe Stellungnahme des italienischen Vertreters gegen den französischen Plan

Genf, 2. Februar. Der Kabinettschef Mussolini, Graf Aloisi, nahm im Hauptauschuss der Konferenz an dem französischen Abrüstungsplan Stellung.

Die italienische Formel Abrüstung und Sicherheit entspreche, so erklärte Aloisi, dem Charakter des Völkerrechtsvertrages. Alle bisherigen Pläne hätten die Konferenz den großen Zielen keineswegs nähergebracht, sondern eher immer weiter entfernt. Die italienische Regierung sei bereit, den französischen Plan zu prüfen, obwohl er Wege einschlägt, die nicht die Wege Italiens seien. Der französische Plan enthalte bedauerlicherweise seinen einzigen Hinweis auf eine tatsächliche sofortige und wirksame Herabsetzung der Rüstungen. Er diene lediglich zur Aufrechterhaltung eines bestimmten internationalen Zustandes, statt zum Schutze der einzelnen Nationen. Die von Frankreich vorgeschlagene Vereinheitlichung des Kriegsmaterials und der Armeen führe tatsächlich nur zu einer Erhöhung, nicht zu einer Verminderung der Rüstung.

**Großfeuer.** — Ein Todesopfer. In Waidhaus brach ein Großfeuer aus, dem vier Wohnhäuser und sechs Scheunen zum Opfer fielen. Bei den Rettungsarbeiten kam auch ein Mann in den Flammen um. Seine bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche wurde aus den Trümmern geborgen. Man vermutet Brandstiftung.

**Geheimnisvolles Verschwinden eines Lastkraftwagens mit Chemikalien zur Sprengstoffherstellung.** Wie von der Polizeibehörde in Frankfurt a. M. bekanntgegeben wird, ist ein Lastkraftwagenzug mit dem Zeichen IS 27076 mit dem Fahrer Fritz Hintenwälder auf der Fahrt von Frankfurt a. M. über Hannover nach Walzrode spurlos verschwunden. Die Fahrt war am 24. Januar angetreten worden. Auf dem Lastkraftwagenzug befanden sich nach amtlicher Angabe sechs Fässer mit Chemikalien für die heimliche Pulverfabrik bei Walzrode im Werte von 2700 Reichsmark, ferner 62 Tonnen Sammelgut im Werte von 10000 RM. Die Behörden neigen der Ansicht zu, daß der Fahrer Wagen und Frachtgut unterschlagen hat und geflüchtet ist. Ob dabei besondere Absichten eine Rolle spielen, konnte noch nicht ermittelt werden. Verdächtigungsweise war die Kriminalpolizei in Hannover bis zum Donnerstag von der Angelegenheit noch nicht unterrichtet. Auch die Hauptdirektion des Postämter Wertes, für das die Ladung bestimmt war, hatte noch keine Kenntnis vom Vorgang.

welt sein etwas selbiger Meisterschritt sie an die Gargari der Matrosen in Marseille und Genua erinnerte. Tatsächlich hieß er Peter Quednow, war ein Meter achtzig groß, besaß ein tiefes Gut irgendwo in Ostpreußen und ein Gestüt, auf das er so stolz war, daß er stets ein Dutzend Bilder davon in den Taschen trug. Außerdem hatte er seit Martinibuch ein Loch in der Lunge, das von einer verirrten französischen Kugel stammte und ihn zu jahrelangem Aufenthalt im Süden gezwungen hatte. Das Loch war allmählich verschwunden, — aber im Süden war er geblieben. Die Jahre der Krankheit hatten aus ihm einen Globetrotter gemacht, ohne daß er es selbst gemerkt hätte. Seine Beziehungen zu Ostpreußen bestanden schließlich nur noch darin, daß er dort flüchtige Besuche machte, ostpreussische Pferde zum Siege ritt und gelegentlich in stillen Stunden (die in seinem Leben selten gemordet waren) eine unklare Sehnsucht nach einem weiten, flachen Land, nach Wäldern, Jagd und heißen Kachelöfen verspürte. Aber davon sprach er nie. Vielleicht wußte er es nicht einmal.

Er nannte sie Fee, und erstaunlicherweise hieß sie wirklich so. Sie war eine jener Frauen, die zuerst unahbar erscheinen und sich über Nacht als verstellte, entzückende kleine Mädchen entpuppen. Als sie in irgendeiner Stadt ein paar Zeitungen kaufte und in einem italienischen Blatt sein Photo entdeckte (er war kurz zuvor beim Reitturnier in Rom sehr erfolgreich gewesen), slog sie ihm mitten auf der Straße um den Hals und küßte ihn. So leicht war sie zu begeistern — und so verliebt.

Sie lagen beispielsweise stundenlang am Wasser und unterhielten sich sehr eingehend über das Seelenleben von Muscheln — mit dem Erfolg, daß Fee an diesem Abend keine essen konnte und geneigt war, die Schnecken in die Rangordnung der höheren Lebewesen einzureihen. Oder er kaufte ihr Korallen, die in Neapel so schön und billig sind, und sie begriff nicht mehr, daß sie jemals Perlen geliebt hatte. Oder sie aßen in einer kleinen Osteria auf dem Lande, und Fee entdeckte, daß es ihr noch nie so gut geschmeckt habe — trotzdem sie noch vor kurzem der Gedanke an Ei im Essen schwach gemacht hatte.

Oder sie saßen sich in einem Boot gegenüber, und er sah nur in ihre Augen. Dann sprachen sie gar nichts. Fee hielt seine beiden Hände und lächelte ihn aus halbgeöffneten Lippen an.

Sie hatte wundervolle Augen. Männer waren darin ertrunken. Peter nicht. Er zauberte dünne Scheiter über sie.

(Fortsetzung folgt.)

W.D. Zeitungsstellen planmäßige Durchführungen vorgenommen. Sie hatten den Erfolg, daß eine erhebliche Menge Schriften vorgefunden wurden, die hochverräterischen Inhalt haben. Die Schriften wurden beschlagnahmt.

**Das Ergebnis der Durchsuchung im Karl-Liebknecht-Haus.** Berlin, 2. Februar. Die vollständigen Durchsuchungen im Karl-Liebknecht-Haus und an weiteren 26 Stellen der Stadt führten am Donnerstag zur Beschlagnahme großer Mengen kommunistischer Druckschriften verbotenen Inhalts. Es wurden mehrere tausend Exemplare solcher Schriften gefunden, in denen zum bewaffneten Aufstand und zum Generalkrieg aufgerufen wird. In einem Teil der Flugblätter werden Polizei und Reichswehr zum Ungehorsam aufgeleitet. Im Karl-Liebknecht-Haus selbst wurden auch Schriften der verbotenen Gottlosenbewegung beschlagnahmt.

## Ein Lorbeerkranz zum Andenken an die „Emden“

Hamburg, 2. Februar. An Bord des soeben aus Australien nach Deutschland zurückgekehrten Hapag-Dampfers „Magdeburg“ befand sich in einer Kiste ein Eisblock mit einem eingefrorenen Lorbeerkranz, der die Reichsmarine als Empfänger hat. Der Kranz wurde von der australischen Regierung auf den Weg gebracht und ist eine großzügige Anerkennung deutschen Mutes. Ursprünglich wurde der Kranz am 9. November in Sidney an dem Siegesdenkmal, das man dem Andenken an die Vernichtung der „Emden“ errichtete, niedergelegt, dann aber dort fortgenommen und über die deutsche Botschaft nach Deutschland geschickt. Um ein Verrotten oder Verderben des Kranzes zu verhüten, hat man ihn eingefroren. Der Kranz hat die Reise im Eis gut überstanden. Da der Chef der Reichsmarine seine Entscheidung noch nicht gefällt hat, wohin der Kranz gebracht werden soll, muß er bis auf weiteres in einer Lagerhalle warten. Man verhandelt zur Zeit noch zwischen Berlin und Wilhelmshaven, wo man in der Garnisonkirche den Kranz niedergelegt sehen möchte.

## Zuspitzung im irischen Eisenbahnerstreik.

Dublin, 3. Februar. Der Eisenbahnerstreik im irischen Freistaat und Ulster hat bedenkliche Ausmaße angenommen. Insgesamt sind nunmehr 9000 Eisenbahner im Streik, denen sich am Donnerstag noch über 1000 Omnibusangestellte anschlossen. Auch in Ulster wurden militärische Maßnahmen getroffen, um den noch bestehenden Verkehr vor den drohenden Sabotagegefahren der Streikenden zu schützen. Panzerwagen und Lastwagen mit Maschinengewehren durchfahren die Straßen und bewachen die Bahnhöfe. Im Freistaat wurden Hunderte von Arbeitern auf Militärlastwagen zu ihren Arbeitsstätten und wieder nach Hause befördert. Die Seifenfabrikanten von Ulster haben beschlossen, ihre Betriebe zu schließen, da die Dockarbeiter in Belfast ebenfalls in einen Teilstreik eingetreten sind. Bei Sanität in der Grafschaft Dublin wurde der Ueberlandomnibus von Dublin nach Belfast von bewaffneten Männern überfallen, die den Führer und den Schaffner entführten und die Fahrgäste auf der Straße liegen ließen.

## Aus aller Welt.

**Der Sonderkommissar bei der Untersuchung der Bomberger Zusammenstöße.** Der vom Reichskommissar für das preussische Innenministerium mit der Untersuchung der blutigen Zusammenstöße vom Mittwoch beauftragte Sonderkommissar ist am Donnerstag in Bomberg eingetroffen. Wie jetzt feststeht, wurden bei den Vorfällen am Mittwoch der Landjägermeister Pries und der SA-Mann Martus bald nach der Schießerei seinen schweren Verletzungen erlag. Die Nachricht, daß der SA-Sturmführer Priesmann ebenfalls seinen Verletzungen erlegen sei, hat sich nicht bestätigt. Sein Zustand ist jedoch nach wie vor sehr ernst. Verletzt wurden zum Teil schwer vier Nationalsozialisten und vier Landjägerbeamte.

**Tötung des Kölner Arztes Dr. Rubensjohn vor Gericht.** Im April 1932 wurde auf den 70jährigen Kölner Arzt Dr. Rubensjohn ein Mordversuch verübt. Man fand den Arzt an Händen und Füßen gefesselt und mit einem Messer im Munde tot in seiner Wohnung auf. Dr. Rubens-

john, der schon lange aus dem Standesorganisations ausgeschlossen war, genöß seinen guten Ruf und war dafür bekannt, daß er sich zu Verbrechen gegen den Paragraphen 218 StGB. hergab und ferner bereitwillig Mordschlüsselrezepte ausstellte. Die Täter gehörten größtenteils zu seinem Kundentum, insbesondere die 13jährige Maria Schäfer, zu der Dr. Rubensjohn enge Beziehungen unterhalten hatte. Nach vierstündiger Verhandlung verurteilte am Donnerstag das Kölner Schwurgericht die Schäfer wegen Raubes mit Todeserfolg und wegen Anstiftung zum Diebstahlversuch zu zehn Jahren drei Monaten Zuchthaus. Ihre 14jährige Mutter, Frau Schäfer, wegen Anstiftung zum Raub mit Todeserfolg zu zehn Jahren Zuchthaus, ferner der 14jährige Kaufmann Thomas zu zehn Jahren drei Monaten Zuchthaus und weitere Angeklagte zu mehrjährigen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Die Anklage wegen Mordes wurde fallengelassen, da den Angeklagten eine Tötungsabsicht nicht nachzuweisen war.

**Drei Erwerbslose beim Kohlenfammeln erstickt.** Im Tagebau des Einigteils-Schachtes in Zornantel wurden drei junge Erwerbslose aus Eichwald in einer freudenden Kohlenstauhalde tot aufgefunden. Sie waren in den Schacht gekommen, um Kohlen zu hehlen. Anscheinend haben sie gefroren und sich deshalb auf den warmen Boden gelegt. Dort drangen giftige Kohlenoxydgas hervor, an denen sie erstickten.

Sie ließ einen Tennismatch gegen die d'Alvarez, nach dem sie sich jahrelang gefehdet und das sie hier endlich erreicht hatte, reuelos im Stich, weil er sie zu einer Motorbootfahrt einlud.

Er riß beim Stechen auf „Vuschlepper“, mit dem er sonst alle Sprünge spielend nahm, drei Hindernisse hintereinander und verdrückt sich damit seinen ganzen großen Turniererfolg, — nur weil er nachher mit ihr verabredet war und ihn der lange Kampf nervös machte.



Er mietete einen wundervollen Wagen und fuhr mit ihr ohne Ziel und Plan in die Sonne hinein.

Sie verschwanden über Nacht aus Cannes. Er sagte alle weiteren Pläne und Verabredungen, die er für die nächste Zeit getroffen hatte, telegraphisch ab. Sie schrieb eine Postkarte nach Hause: sie jahre noch nach Italien.

Er ließ sich den Rest seines Bankkontos überweisen, mietete einen wundervollen Wagen und fuhr mit ihr ohne Ziel und Plan in die Sonne hinein. Sie blieben vier Wochen unterwegs, und ein Tag war immer schöner als der andere.

Sie nannte ihn ihren „Vulke“, weil Vulkes ebenso breit starkmüchtig und treu sind, oder ihren „Seebären“,

### Die Saat geht auf

Komik von Curt J. Braun

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

In einer Silvesternacht in St. Moritz lernten sie sich kennen. Ihre Hände berührten sich zufällig, als ein bieder Koch im Hotel „Aulin“ um Mitternacht ein quielendes und verzüngeltes Ferkelchen durch Darm und Muffel von einem Tisch zum anderen trug, damit man es glückshalber zu Beginn des neuen Jahres streicheln könne. Und bei dieser Gelegenheit hatte er statt des Tierchens ganz süchtig ihre Fingerringe gestreift.

Später tanzten sie auch zusammen. Als nach Stunden das Licht nur noch lautt durch die Rauchschwaden und die Gewebe von bunten Luftballongen drang, als die Tische allmählich leerer wurden, gingen sie schon Arm in Arm hinaus in das schwelgende Dunkel des Bergabends, wanderten über knirschenden, harten Schnee die paar Schritte hinunter ins Dorf und sahen noch ein Weißes unter den vielen lustigen Menschen an den Tischen, die ein kluger Hotelier eigens für diese Nacht auf die Straße gestellt hatte. Und als sie sich endlich müde trennten, waren sie für den nächsten Tag verabredet.

Nach einer Woche mußte er abreißen. Sie stand am Bahnhof — und beide fühlten dieses kleine, flüchtige Bewußtsein, das man am Ende einer sehr netten Reisebekanntschaft empfindet.

Das nächste Mal trafen sie sich drei Wochen später auf dem Presseball in Berlin, aber es war nur eine kurze Wiedersehensfreude, da sie beide in großer Gesellschaft waren. Sie tanzten nur ein einziges Mal zusammen, — er sagte: man müßte wieder Ferien haben, man müßte in St. Moritz sein, — und richtig schön wäre es erst, wenn man dazu auch noch Silvester hätte. Sie sagte gar nichts, aber ihre Finger schlossen sich etwas fester um seine Hand.

Dann trafen sie sich in Cannes. Sie ließ sieben ernsthafte Menschen stehen, als sie ihn die Bromenade herunterkommen sah, und ließ ihn entgegen. Er nahm gleich ihre beiden Hände und sagte nur: „Sie... daß Sie hier sind...“

Von diesem Tage an wurde Cannes schön.

## Letzte Nachrichten Hitler Spitzenkandidat

Berlin, 3. Februar.

Die Reichspressstelle der NSDAP teilt mit, daß am Donnerstag in Berlin in Anwesenheit Hitlers eine Gauleiter- und Amtswaltertagung der NSDAP stattgefunden habe, auf der die Richtlinien für den Wahlkampf gegeben wurden. Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels habe über Taktik und Technik im Wahlkampf gesprochen, der diesmal unter Einsatz aller technischen Mittel und mit der ganzen Kraft und dem ganzen Elan der Bewegung geführt werden müsse.

Hitler zeichnete ein Bild der durch den Regierungseintritt der NSDAP geschaffenen innerpolitischen Lage; er führte u. a. aus: Die NSDAP habe in dem ersten, nunmehr abgeschlossenen Teil ihres Kampfes den Beweis erbracht, daß Fähigkeit und Beharrlichkeit zum Ziel führen müssen. In dem zweiten Abschnitt des Kampfes, in dem die nationalsozialistische Bewegung jetzt eingetreten sei, gelte es, für die NSDAP nicht nur negativ, sondern auch positiv zu kämpfen. Er selbst werde sich in diesem Wahlkampf vor die Partei stellen und an der Spitze sämtlicher Listen der NSDAP kandidieren.

Im Anschluß an die Gauleitertagung fand im Beisein Hitlers ein Tagung sämtlicher landwirtschaftlichen Gauaufseher der NSDAP statt.

## Schwere Vorwürfe gegen Japan

Washington, 4. Februar.

„Washington Star“ behauptet, von der zuständigen amerikanischen Behörde erfahren zu haben, daß Japan entgegen seinen vertraglichen Verpflichtungen heimlich die Marianen, die Carolinen und die Marshall-Inseln, sämtlich frühere deutsche Kolonien, besetzt habe und fremden Kriegsschiffen unter allerlei Vorwänden die Befestigung verweigere. Japan sei entschlossen, diese zwischen den Philippinen und Hawaii gelegenen strategisch wichtigen Inseln auch im Fall seines Austrittes aus dem Völkerbund zu behalten.

Das Staatsdepartement lehnt jeden Kommentar zu dieser Meldung ab und weist auf den Vertrag zwischen Japan und den Vereinigten Staaten hin, dessen Artikel 4 eine Befestigung der Mandatsgebiete ausdrücklich untersagt.

## Raubmord in München

München, 4. Februar. Als der Metzgermeister Reinhardt vom Schlachthaus heimkehrte, fand er seine 68jährige Frau an Händen und Füßen gefesselt mit einem Aebel im Mund tot vor. Die Frau hatte mehrere Hiebverletzungen am Kopf. Die Wohnung war durchwühlt. Die Polizei stellte fest, daß Raubmord vorliegt. Der Tat verdächtig sind zwei Handwerksburgen.

## Der „Vorwärts“ verboten

Berlin, 4. Februar.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ ist auf drei Tage verboten worden.

Das Verbot erfolgte auf Grund des § 6 der Verordnung vom 19. Dezember 1932 in Verbindung mit dem § 81 StGB wegen der Veröffentlichung der Schlüsselsätze des sozialdemokratischen Wahlaufsatzes, in denen es u. a. heißt: „Schützt Euer Selbstbestimmungsrecht als Staatsbürger, erhebt Euch gegen Eure Bedränger, gegen die feinen Leute, die hauchdünne Oberschicht des Großkapitals. Zerbrecht ihre politische und wirtschaftliche Macht. Kämpft darum mit uns für die Enteignung des Großgrundbesitzes und die Austeilung des Landes an Bauern und Landarbeiter. Kämpft mit uns für die Enteignung der Schwerindustrie, für den Aufbau einer sozialistischen Plan- und Bedarfswirtschaft.“

## Hindenburg auf dem Reit- und Fahrtturnier

Berlin, 4. Februar.

Der Reichspräsident wohnte am Freitag dem Reit- und Fahrtturnier bei, das im Rahmen der landwirtschaftlichen Woche stattfindet. Die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Straße drängten sich dicke Menschenmassen. Hindenburg wurde mit begeisterten Hochrufen empfangen. Er wurde von Bizetanzler von Papen, dem Reichswehrminister und den Chefs der Heeres- und Marineleitung begleitet. Der Reichspräsident, der in Uniform erschienen war, nahm in einer besonderen Ehrenloge Platz. Das gesamte Reichskabinett mit Ausnahme des Reichskanzlers Hitler und des Reichsministers Hugenberg war anwesend. Man bemerkte auch den früheren Kronprinzen. Der Reichspräsident ließ sich die ausländischen Offiziere vorstellen, die an den Wettkämpfen teilnehmen, norwegische, ungarische, irische und tschechische Offiziere.



Schäfschen, die im Westen stehn,  
lassen sehr oft Regen sehn!

Am 3. Februar verschied ganz unerwartet an Herzschlag unsere liebe, treusorgende Mutter und Grossmutter

Frau **Frieda Krause** geb. Rotsch  
im Alter von 56 Jahren.

Ottendorf-Okrilla, 4. Febr. 1933.

In tiefstem Schmerze

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause - Wachbergstrasse 17 - aus statt.

## Gasthaus „Gute Quelle“

Sonnabend und Sonntag  
Schweinskopfsen und Bratwurstschmaus.

— Musikalische Unterhaltung —

Hierzu laden freundlichst ein

H. Pleschinger u. Frau.

## Hafer-, Weizen- und Roggenstroh

bindsadengepreßt geben billigt ab

Heubner u. Jungnickel, Ottendorf-Okrilla.

Telefon: 210.

## Für Kostüm- und Maskenbälle

empfehle in großer Auswahl



Mützen für Damen u. Herren  
Brillen, Nasen, Halbmasken,  
Larven in Pappe u. Gaze  
Neckwedel, Pritschen, Tuten,  
Ansteck-Blumen, Saxophone,  
Münzen und Schellen,  
Konfetti, Luftschlangen  
und viele andere Scherzartikel

## Buchhandlung H. Rühle.

Bitte setzen  
Sie sich



mit Unterzeichneten in Verbindung falls in ihrem Heime

Sofas, Polstersessel  
Ruhebetten  
Matratzen, Markisen

ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind.  
Fachmännische, schnellste und billigste Bedienung wird  
zugesichert.

Empfehle alle Lederwaren in jeder Preislage

**Ernst Rumberger**

Sattler u. Tapezierer

Ottendorf-Okrilla, Kadebergerstraße.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre  
und Treibriemen.

## Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 5. Februar 1933  
von Nachmittag an

## fidele Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

Robert Lehnert.

## Gasthof z. Teichhaus

Sonnabend, den 4. Februar  
**Schlacht-Fest**

Von nachm. 6 Uhr Wellfleisch und Bratwurst, später frische Hauschlachtene.

Hierzu laden freundlichst ein

A. Hausdorf u. Frau.

## Buschschänke

Sonnabend, Sonntag

## Schlachtfest u. Bratwurstschmaus

Bockbier - Auschank!

## Turnv. „Jahn“ e. V. Ottendorf-Okrilla.

## Jahreshauptversammlung

Mittwoch, den 15. Februar 1933, abends  
8 Uhr im Gasthof zum Ring.

Tagesordn.: 1. Mitteilungen,

2. Berichte,

3. Wahlen,

4. Haushaltsplan für 1933,

5. Anträge und Verschließenes.

U. a.: Interessantes und Wissenswertes über  
das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart 1933.

Wir bitten alle Mitglieder um Teilnahme an der  
Jahreshauptversammlung.  
Der Turnrat.

## Hühneraugen

Schmerzhaft, verbleibe Horn  
schichten an Händen und  
Füßen, überhandt alle her-  
ren Hautwucherungen werden  
gründlich aufgearbeitet und bequemste  
Art beseitigt durch „Dermol“.  
Badung für mehrmaligen Gebrauch mit  
genauer Gebrauchsanweisung  
60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.



So begierig ist das Kind

auf das bewährte und be-  
kömmliche Hustenmittel.  
Die stark ermäßigten Preise  
erlauben auch in der  
Notzeit den ständigen Ge-  
brauch der echten



Jetzt Beutel 35 Pf.,  
Dose 40 und 75 Pf.

Zu haben bei: Hirsch-Apotheke  
M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz  
Jaekel, Adler-Drogerie Gottfried  
Wehner, Max Herrich, Lomnitz;  
Richard Grossmann, Hermann  
Schlotter u. w. Plakate sichtbar.

## 2000 Mk.

auf Neubau sucht streb-  
sames Ehepaar baldigst  
zu beleihen.  
Angebote unter „10 D“ an  
die Geschäftsstelle des Bl.

## Frauen-Verein.

Dienstag, 7. Februar  
findet unsere

## Versammlung

auf der Wachberghöhe  
ausnahmsweise nachmittags  
punkt 1/2 4 Uhr statt.

Herr Direktor Endler wird  
einen sehr interessanten Vor-  
trag über „Mann und Frau“  
halten, deshalb wird nun um  
recht zahlreichem Besuch ge-  
beten, auch Gäste sind herz-  
lich willkommen.

Die Vorsitzende.

## Visiten-Karten

Buchdruckerei H. Rühle.

## Wollsachen gut und billig pflegen!

Von praktischen Hausfrauen erprobte Winke zur schonenden, billigen Pflege aller waschbaren Wollsachen:

Wasche in kalter Persil-  
lauge — 1 Eßlöffel Persil  
auf je 2 Liter Wasser —  
nicht reiben oder zerren.

Spüle sofort mehrmals gut  
in kaltem Wasser. Etwas  
Küchensalz im ersten Spül-  
wasser trübt die Farben auf.

Gut ausdrücken. Nicht wrin-  
gen. Mehrmals in Tücherlein-  
und ausrollen und gleichzeitig  
ausdrücken. Nicht aufhängen.

Richtig in Form stieben-  
auf tuchbedecktem Tisch  
trocknen lassen. Ofen-  
oder Sonnenhitze meiden.

## Persil wäscht Wolle wunderbar!